

Zum Weltflüchtlingstag

Myanmar: Auf der Flucht im eigenen Land



Pastor Yang

Quelle: Open Doors CH

Viele Christen in Myanmar mussten durch den Bürgerkrieg, das Erdbeben und religiöse Verfolgung ihr Zuhause verlassen. Auch Pastor Yang und seine Frau sind seit 2021 mehrmals umgezogen. Ihr Dienst richtet sich an Binnenvertriebene wie sie selbst.

Pastor Yang (Name geändert) erinnert sich noch genau an den Tag, an dem die Militärjunta in Myanmar die Macht übernahm. Es war im Februar 2021. Er war frisch verheiratet. Er und seine Frau Daisy Htun (Name geändert) waren gerade dabei, auf dem Markt Lebensmittel zu kaufen. Plötzlich marschierten Demonstranten durch die Strassen. Das war recht ungewöhnlich.

Sie packen die Lebensmittel ein und machen sich auf den Weg nach Hause. Unterwegs werden sie an einer Polizeisperre an gehalten, wo sie aufgefordert werden, ihre Mobiltelefone abzugeben. Als die Polizisten die Fotos der Demonstranten finden, werden Daisy Htun und Pastor Yang zum Verhör beiseite genommen. «Zu dieser Zeit war ich Pastor einer Jugendgruppe. Sie verdächtigten mich, die Jugendlichen zur Teilnahme an den Demonstrationen zu ermutigen. Sie liessen uns schliesslich gehen, aber wir fühlten uns so unsicher, dass wir beschlossen, die Stadt zu verlassen.»

Im Februar 2021 hatte das Land seit etwa zehn Jahren ein recht stabiles demokratisches Regime genossen, das von relativem wirtschaftlichem Wohlstand begleitet wurde. Doch der Putsch der Militärjunta setzte dem ein jähes Ende. Die Befürworter der Demokratie leisteten zunächst mit Strassenprotesten Widerstand, doch dann entwickelte sich die Konfrontation zwischen Militär und Opposition zu einem regelrechten Bürgerkrieg. Dies hat dazu geführt, dass Millionen von Menschen im ganzen Land zu Binnenvertriebenen wurden. Pastor Yang ist einer von ihnen.

Übergriffe der Milizen

Um den Gebieten mit bewaffneten Konflikten zu entfliehen, sind Yang und seine Frau mehrmals in neue Städte gezogen. Doch jedes Mal, wenn sie sich irgendwo niederlassen, breitet sich auch dort der Bürgerkrieg aus. Und mit ihm bricht das gesamte Wirtschaftsgefüge zusammen, und die Armut steigt unter der gesamten Bevölkerung rasant an.

In diesem Kontext begehen Milizen durch Erpressung der Zivilbevölkerung schwere Übergriffe. Dabei werden vor allem die schwächsten Minderheiten ins Visier genommen, insbesondere die Christen. «In diesem Jahr wurden einige Christen aus meiner Kirche von diesen Gruppen angegriffen. Man verband ihnen die Augen und zwang sie mit einem auf den Kopf gerichteten Gewehr, sich auf den Boden zu legen. Ihre Häuser wurden durchsucht, um ihr Geld und all ihre wertvollen Besitztümer zu nehmen. Und wenn es nichts zu holen gab, stahlen sie die Handys und Motorräder.»

Das Ergebnis war, dass viele Christen flohen und Pastor Yang eine leere Kirche vorfand. Dann «kam die Miliz zu meinem Haus. Sie nahmen mein Motorrad und stahlen 150'000 Kyat», was zwei Monatsgehältern entspricht. Dann beschloss auch Yang, erneut umzuziehen.

Psalm 23

Doch die wiederholten Umzüge mit kleinen Kindern zehren an den Kräften des Paares. «Wir mussten inmitten des Lärms von Schusswaffen und explodierenden Bomben leben. All dies hat meine Frau zutiefst traumatisiert. Sie hat nachts panische Angst, wenn sie Lärm hört. Sie hat Herzprobleme entwickelt. Auch meine Kinder haben Angst vor Lärm. Als Ehemann und Vater fühle ich mich manchmal hilflos, wenn es darum geht, die Sicherheit meiner Familie zu gewährleisten.»

Dennoch bleibt er standhaft. «Auch wenn ich mich manchmal verzweifelt fühle, weiss ich, dass Gott mit uns ist. Er hat uns bis jetzt bewahrt, damit wir ihm weiterhin dienen können. Unsere Familie betet jeden Abend, dass Gott uns die Kraft gibt, dieses Rote Meer in unserem Leben zu durchqueren. Wir beten Psalm 23, bevor wir ins Bett gehen.»

Und dann, eines Tages, lernte Pastor Yang Partner von Open Doors kennen und nahm an einem Seminar zur Vorbereitung auf Verfolgung teil. Dort traf er andere Pastoren in seiner Lage und begann, mit ihnen an Versammlungen für Leiter teilzunehmen. «Ich war überglücklich. Mir wurde klar, dass dies von entscheidender Bedeutung war, da ich mich aufgrund des unzuverlässigen Mobilfunknetzes und der regelmässig unterbrochenen Internetdienste oft einsam und von anderen Gläubigen getrennt fühlte.»

Dem Militär gegenüber

Der Pastor hat seinen Dienst neu ausgerichtet und unterstützt jetzt vertriebene Christen in Partnerschaft mit Open Doors. Und er pflegt kostbare Zeit in der Gemeinschaft mit anderen Pastoren wie ihm. Die Teilnahme an diesem Austausch kann ihn jedoch auch in Gefahr bringen. «Auf meinem Weg zu diesen Treffen begegne ich oft Soldaten. Ich muss weise auf ihre Fragen antworten, sonst könnten sie misstrauisch werden, uns einsperren oder töten.»

Er erinnert sich an eine Situation, in der er und andere Pastoren nur knapp dem Schlimmsten entgangen waren. «Eines Tages waren wir auf dem Weg zu einem Pastorentreffen. Wir wurden von Soldaten angehalten, die uns zwangen, uns am Strassenrand niederzuknien. Sie durchsuchten unsere Taschen, während sie ihre Gewehre auf unsere Köpfe richteten. Sie unterzogen uns einem Verhör, um den Grund für unsere Reise zu erfahren. Zum Glück konnte ich eine plausible Antwort

finden, damit sie uns gehen liessen.» Pastor Yang ist sich sicher: «Die Gebete der Gläubigen auf der ganzen Welt schützen uns.»

Schutz und Nahrung

Doch sind Schutz und Sicherheit nicht ihre einzigen Bedürfnisse. Täglich das Nötige zu finden, um seine Familie zu ernähren, ist eine echte Herausforderung. Er und seine Frau haben von Open Doors etwas finanzielle Unterstützung erhalten, um ein kleines Unternehmen zu gründen. Es ist vor allem Daisy Htun, die sich darum kümmert und mit dieser Tätigkeit ein kleines Einkommen erzielt. «Die Gewinnspannen sind gering, aber es hilft uns sehr, um uns über Wasser zu halten», erzählt Pastor Yang. Und sogar, um den Christen in ihrer Nähe ein wenig zu helfen.

Trotz der zunehmenden Schwierigkeiten hat der Pastor heute einen Traum für die Zukunft: «Ich hoffe und glaube, dass es eines Tages Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit in unserem Land geben wird. Es ist mein Traum und Gebet, dass wir die Freiheit haben, das Evangelium zu teilen und den Herrn frei anzubeten.» So sei es.

Zum Thema:

[Dossier: verfolgung.jetzt](#)

[Drei Wochen nach Erdbeben: Lage in Myanmar weiterhin dramatisch](#)

[Eine Welt auf der Flucht: Wenn die Hoffnung auf der Strasse liegt](#)

Datum: 20.06.2025

Quelle: Open Doors CH

Tags

[Verfolgung](#)

[Asien](#)